

3. Erich Braun und Victor Meyer: Ueber die Aldine und das Eso-Amidoacetophenon.

(Eingegangen am 30. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die Iso-Nitrosoketone, welche der Eine von uns vor 10 Jahren auffand, geben bekanntlich bei der Reduction nicht die zu erwartenden α -Amido-Ketone, sondern Ketine. Ebensowenig entsteht bei Einwirkung von Ammoniak auf α -Chlorketone α -Amidoketon. Vielmehr liefert bekanntlich das Esochloracetophenon bei dieser Reaction das den Ketinen analoge Isoindol.

Diese vielen Misserfolge bei den Versuchen, α -Amidoketon zu gewinnen, haben zu der Ansicht geführt, dass solche Körper nicht bestehen, sondern sogleich in Ketine übergehen. Dies ist indessen doch nicht unter allen Umständen der Fall.

Wir haben das von Claisen entdeckte Isonitrosoacetophenon



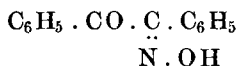
— mit freundlicher Zustimmung des Hrn. Claisen, für welche wir ihm unsern herzlichsten Dank aussprechen — der Einwirkung von nascirendem Wasserstoff unterworfen. Dasselbe giebt bei der Reduction in salzsaurer Lösung in vollkommen glatter Weise das Chlorhydrat eines Amidoacetophenons:



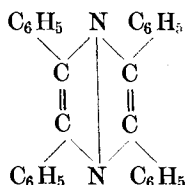
Das Salz, welches aus Wasser in grossen harten farblosen Krystallen anschießt, ist vollkommen beständig, lässt sich beliebig oft aus heissem Wasser umkrystallisiren, giebt ein schön krystallisirendes Platinsalz u. s. w. — aber es zeigt diese Beständigkeit nur in saurer Lösung. Scheidet man die Base mit Ammoniak ab, so löst sich dieselbe, frisch bereitet, wieder klar in Säure auf. Wird sie aber durch Auswaschen, Umkrystallisiren aus Alkohol u. s. w. gereinigt, so nimmt die anfangs farblose Substanz bald eine schöne Orangefarbe an, geht ihrer basischen Eigenschaften (Löslichkeit in Salzsäure) vollkommen verlustig und verwandelt sich in einen schön krystallisirenden, gefärbten Körper, welcher die grösste Aehnlichkeit mit dem Isoindol zeigt und wahrscheinlich mit diesem identisch ist.

Wir sind mit der eingehenden Untersuchung dieser interessanten Verhältnisse beschäftigt und haben überhaupt die aromatischen Ketine näher zu studiren begonnen. Aus dem von V. Meyer und Wittenberg dargestellten Monooxim des Benzils, welches ja als ein rein aromatischer Vertreter der Isonitrosoketone aufzufassen ist — ist

es doch ein Isonitrosophenylbenzylketon und identisch mit dem Isonitrosoderivat des Desoxybenzoins von V. Meyer und Oelkers —



haben wir mit Leichtigkeit ein Ketin



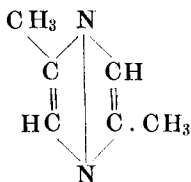
erhalten, welches sich durch sehr charakteristische Reactionen auszeichnet und von uns näher studirt worden ist.

Es möge gestattet sein, hier noch einige kurze Bemerkungen über die

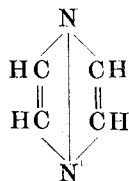
Nomenclatur der »Ketine«

anzufügen.

Die Bezeichnung »Ketine« hat der eine von uns bei Auffindung dieser Körperklasse eingeführt, da die Basen aus Derivaten der Ketone entstehen. Die Benennung ist aber nicht zweckmässig, da das einfachste Glied der Reihe, das »Ketin«, die Formel:



besitzt und als das Dimethyl-Substitutionsproduct einer einfacheren Base:

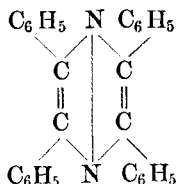


erscheint. Diese hypothetische Base wird ohne allen Zweifel aus dem noch unbekanntem Isonitrosoaldehyd, $\text{CH}(\text{NOH}) \cdot \text{COH}$, bei der Reduction in derselben Weise entstehen wie die Ketine aus den Isonitrosoacetonen. Es scheint daher zweckmässiger, die »Ketine« von dieser Muttersubstanz abzuleiten, für welche sich, in Rücksicht auf das eben Gesagte, ein Name von selbst aufdrängt: die Mutter

substanz ist als »Aldin« zu bezeichnen, und die Ketine sind substituiertere Aldine.

Wir nennen deswegen:

das bisher sogenannte Ketin: Dimethylaldin, die vielfach untersuchten Dialkylketine: Tetraalkylaldine; das Isoindol: Diphenylaldin, die oben erwähnte Base:



Tetraphenylaldin u. s. w.

Die Nomenclatur zeichnet sich durch Klarheit und Kürze aus und wir halten daher an derselben (welche der eine von uns schon seit Jahren im Privatverkehr regelmässig gebraucht) fest, obwohl L. Wolff¹⁾ bei Anlass seiner wichtigen und interessanten Untersuchungen über diese Körper einen anderen Nomenclatur-Vorschlag gemacht hat. Er verwirft aus denselben Gründen wie wir den Namen »Ketine« und bezeichnet die Muttersubstanz, welche wir Aldin nennen, als »Pyrazin«, die Ketine als substituierte Pyrazine. Den gleichen Vorschlag hatte unmittelbar vorher auch V. Merz²⁾ gemacht. Diese Bezeichnungsweise kann indessen nicht adoptirt werden, da L. Knorr³⁾ denselben Namen »Pyrazin« für eine andere Substanz, nämlich für den Körper $\text{C}_3\text{H}_5\text{N}_2$ (Tetrahydropyrazol) eingeführt hat. In dem von Knorr gebrauchten Sinne ist aber der Name entschieden bezeichnender, da er sich auf Substanzen bezieht, die in naher Beziehung zu Körpern stehen, welche von Anfang an ähnlich benannt worden sind, nämlich den Pyrazolen, Pyrazolonen, Pyrazolinen u. s. w.

Wir sind mit eingehender Untersuchung über die α -Amidoketone und die denselben so nahe stehenden aromatischen Aldine beschäftigt und gedenken darüber bald ausführlichere Mittheilungen folgen zu lassen.

Göttingen. Universitäts-Laboratorium.

¹⁾ Diese Berichte XX, 433.

²⁾ Diese Berichte XX, 268.

³⁾ Ann. Chem. Pharm. 238, 144.